

von Hans Bärtsch

**E**in paar gängige Weihnachtslieder, und schwupps ist ein Programm beisammen, mit dem man Konzertgänger zu dieser Jahreszeit schnell und einfach am Schlafittchen hat. Natürlich inklusive einer gehörigen Portion Kitsch.

Weihnachtskonzerte sind aber nicht gleich Weihnachtskonzerte, vor allem nicht, wenn der Komponist und Leiter des Concentus rivensis, Enrico Lavarini aus Walenstadt, dahintersteht. «Quem Pastores Laudavere» (Den die Hirten lobten) ist quasi die Klammer um zwölf Stücke, die Weihnachtsthemen aus verschiedenen Ländern vereint. Entsprechend variantenreich ist das Programm, ein vielfältiges Fest für die Ohren. Doch der Reihe nach.

#### Majestätisch und zurück

Einzelne, feine Geigenklänge brechen die Stille, die sich am Sonntag in der Klosterkirche Pfäfers breitgemacht hat. Ebenso fein setzt die Harfe ein, dann das Orchester, der Chor, die Solisten, bis das lateinische Weihnachtslied aus der Zeit des Mittelalters in Deutschland zu majestätischer Grösse herangewachsen ist. Am Kulminationspunkt kehrt sich das Ganze wieder um, wird zart und leise. Und lässt einen ein erstes Mal erahnen, was für eine grossartige Musik dieses zentrale Werk Lavarinis doch ist. Zum einen von den Kompositionen her (das Werk wird laufend erweitert), zum andern von deren Interpretation.

Von Deutschland aus geht es nach Österreich, Italien, Spanien. Etwas länger dauert der Aufenthalt in Tschechien, ein beliebtes Territorium Lavarinis, fürs Publikum auch eines der herausforderndsten. Gemeinsam ist allen Herkunftsorten die Suche nach dem Mysterium von Weihnachten, dem hell leuchtenden Licht. Ob schlichtes Krippenlied oder Motive und Melodien, die auch mal Haken schlagen und an neue, unbekannte Orte führen: Das Zusammenspiel von Orchester, Chor und den vier Solisten ist grossartig. Jeder Teil für sich ist ein eigenständiger Klang-



Die Solisten des Concentus rivensis im gemeinsamen Einsatz in Pfäfers: Samuel Zünd, Karl Jerolitsch, Stephanie Szanto und Sarah Längle (von links). Bild/SLGview Hans Bärtsch

## Fest der Klänge in der Klosterkirche Pfäfers

Unter der Leitung von Enrico Lavarini hat der Concentus rivensis am Sonntag das erste von zwei Weihnachtskonzerten in der Region zum Besten gegeben. Das Werk «Quem Pastores Laudavere» gewinnt mit jedem Jahr an Reife.

körper. Aber erst miteinander reihen sich die Motive leichtfüssig aneinander und türmen sich letztlich dramatisch auf zu einem triumphalen Alleluja wie in «Tu Scendi Dalle Stelle» (Du kommst herab von den Sternen).

#### Blindes Vertrauen zueinander

Ohne die Leistung der andern Solisten – Stephanie Szanto (Alt), Karl Jerolitsch (Tenor) und Samuel Zünd (Bariton) – auch nur im Geringsten herabmindern zu wollen: Die Sopranistin Sarah Längle sticht heraus, vergoldet das Liedgut Lavarinis nachgerade. Hier haben sich zwei – schon seit Längerem – gefunden und blindes Vertrauen zueinander entwickelt.

Gegen Schluss die Weise, die jedes Kind kennt: «Stille Nacht, heilige

**Das Zusammenspiel von Orchester, Chor und Solisten des Concentus rivensis – jeder ein eigenständiger Klangkörper – ist grossartig.**

Nacht.» Dank seiner Bearbeitung wird auch dieser Weihnachtsklassiker zu einem «echten Lavarini». Für eine Strophe ist das Publikum eingeladen, mitzusingen. Zum Finale, der einem nicht

mehr enden wollenden Crescendo gleichkommt, erklingt «Heut ist unser Heiland uns geboren». Eine stehende Ovation ist der verdiente Lohn für ein Weihnachtskonzert, das man nicht mehr missen möchte.

#### Am Samstag in Walenstadt

Letzte Gelegenheit für ein Konzert zu Weihnachten des Concentus rivensis in diesem Jahr bietet sich am kommenden Samstag, 21. Dezember, in der katholischen Kirche in Walenstadt. Beginn ist um 19.30 Uhr (Abendkasse ab 18.30 Uhr). Es empfiehlt sich die Benutzung des Vorverkaufs via die Website des Concentus rivensis respektive die Billettkauforganisation Ticketino.

[www.concentus.ch](http://www.concentus.ch)

## Das «Riva» erhält eine neue Leitung

Die Geschäftsführerin des Alters- und Pflegeheims Riva in Walenstadt tritt im Frühjahr 2020 zurück.

Walenstadt. – Die Geschäftsführerin des Alters- und Pflegeheims Riva, Rita Wildhaber, möchte im Frühjahr 2020 die alltäglichen Herausforderungen in einer Führungsposition mit anderen Engagements in Familie und Gesellschaft tauschen, wie es in einer Medienmitteilung des Verwaltungsrats der RivaCare AG heisst. Gleichzeitig sei es ihr wichtig, dass die nächsten Planungsschritte hin zum neuen Alterszentrum von ihrer Nachfolge mitgestaltet werden könnten.

#### Verantwortungsvolle Führung

Rita Wildhaber habe das Alters- und Pflegeheim Riva in Walenstadt in den letzten neun Jahren verantwortungsvoll in eine gute fachliche und wirtschaftliche Situation geführt, heisst es weiter. Die Anforderungen an die Pflege- und Betreuungsarbeit für alle Bewohnerinnen und Bewohner seien ihr ebenso ein grosses Anliegen gewesen, wie die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Man danke Rita Wildhaber bereits heute für die gute betriebliche Ausgangslage für die Entwicklung des neuen Alterszentrums, schreibt der Verwaltungsrat. Die offizielle Würdigung ihrer Arbeit erfolge Ende Mai, wenn sie das «Riva» verlassen wird.

Der Verwaltungsrat hat den Prozess zur Nachfolgeregelung bereits eingeleitet. Man sei zuversichtlich, spätestens im Frühsommer eine geeignete Persönlichkeit für die anspruchsvolle Aufgabe engagieren zu können. (pd)

## Die letzten Fenster in Wangs gehen auf

Wangs. – In Wangs gehen die nächsten Adventsfenster auf. Morgen Mittwoch, 18. Dezember, kommt das Fenster von Nicole und Roger Senti-Hobi, Gutstrasse 8, dazu, am Donnerstag, 19. Dezember, jenes von Ramona und Dominic Hofer, Haldenstrasse 10, am Freitag, 20. Dezember, jenes von Katrin und Roland Thomann, Rüti-Leumstrasse 38, am Samstag, 21. Dezember, jenes von Angela und Marco Casanova, Brüelstrasse 44, am Sonntag, 22. Dezember, jenes von Corina Cohen und Elad Kahlon, Grofenbühlstrasse 2a, am Montag, 23. Dezember, jenes von Corinna und Thomas Dohr-Hidber, Haldenstrasse 27, und am 24. Dezember gibts in der Kirche um 17 Uhr ein Krippenspiel. Zu den verschiedenen Eröffnungen sind alle recht herzlich eingeladen. Die Fenster sind jeweils ab 18 Uhr beleuchtet. (pd)

## Farbe und Töne in Symbiose

In Murg hat im Atelier des Künstlers Patrick Kaufmann ein Happening stattgefunden. Die Alphornistin Priska Walss aus Zürich und Patrick Kaufmann an der Leinwand liessen das faszinierte Publikum in die Welt der Farben und Töne eintauchen. Und auch die kulinarischen und süffigen Genüsse wurden zelebriert.

Murg. – Patrick Kaufmann ging an der Leinwand auf Entdeckungsreise, inspiriert durch die von Priska Walss erschaffene Klangwelt mit dem Alphorn. So wurde es am Samstagabend für einmal voll im Atelier. Denn ansonsten arbeitet Patrick Kaufmann allein. In der Stille, in der Ruhe. Umgeben vom Murgwald und dem Walensee lebt der Künstler seit 2007 am Walensee.

**Am Samstag wurde es für einmal voll im Atelier in der alten Spinnerei. Denn ansonsten arbeitet Patrick Kaufmann allein. In der Ruhe.**



Harmonischer Dialog zwischen bildender und klingender Kunst: Patrick Kaufmann und Priska Walss.

Bild Ernesto Felix

Die Gäste im bestuhnten Atelier wurden direkt Zeugen eines kreativen Prozesses. Schnell wurde spürbar, dass der Dialog zwischen Kaufmann an der

Leinwand und Walss am Alphorn harmonisiert. Im gegenseitigen Wechselspiel gab sich der Maler den varianten-

reichen Klangfragmenten hin und liess der Pinselführung freien Lauf. Die Musikerin ihrerseits reflektierte mit ihrem

Instrument das auf der Leinwand Entstehende. Für das Publikum war es höchst spannend, miterleben zu dürfen, wie die beiden Kunstschaffenden das Atelier als kontemplativen Raum nutzten.

#### Natur als Inspirationsquelle

Häufig ist Kaufmann in der Umgebung seines Ateliers am Walensee unterwegs. Die Natur ist für ihn in den letzten Jahren als Quelle der Kraft ein wichtiger Bestandteil im Leben und Schaffen geworden. «In meiner Malerei geht es mir nicht darum, ein Konstrukt von Gedanken abzubilden, sondern ein Bild des Nicht-Denkens zu erschaffen. Um diesen Zustand zu erreichen, suche ich die Stille in der Natur, die Abgeschlossenheit des Waldes, des Sees, jenes Raumes, in dem ich lebe», so Kaufmann. Und so entstehen seine Werke dann im stillen Refugium in den ehrwürdigen Gemäuern der alten Spinnerei. Dass dabei auch die sinnlichen Genüsse eine tragende Rolle spielen, durfte eine zahlreich erschienene Gästeschar am eigenen Leib erleben. (ef)

